

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“
Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Samstag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. Mt. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich Postzuschlag. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchdruckerei „Wiesbadener Tagblatt“, in den übrigen Städten die Buchhandlungen, die den Vertrieb des Tagesblattes übernehmen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagesblatt-Träger.



Wichtigste Nachrichten für die Leser: 10 Bsp. für die deutsche Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Tagblatt“ in englischer Sprache; 10 Bsp. in beiden Sprachen; 10 Bsp. für die deutsche Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Tagblatt“ in englischer Sprache; 10 Bsp. für die deutsche Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Tagblatt“ in englischer Sprache; 10 Bsp. für die deutsche Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Tagblatt“ in englischer Sprache.

Abend-Ausgabe: Für die Rhein- und Ruhr-Region, bis 12 Uhr mittags, für die Wiesbaden-Region, bis 9 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Bülow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird eine besondere Vereinbarung getroffen.

Montag, 11. Dezember 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 603. - 64. Jahrgang.

Planmäßiger Fortgang der Verfolgung in der Ostwalachei.

Wieder mehrere tausend Gefangene! 7 feindliche Flugzeuge an der Verdunfront erlegt. — Ein neuer schwerer Misserfolg der Feinde an der mazedonischen Front.

Der Tagesbericht vom 11. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 11. Dezember. (Anteil.)

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert.

Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu.

Seeresgruppe Kronprinz.

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte de Meudon (Champagne) und bei Bauquois (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung.

Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes.

An der Verdunfront wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nördlich des Tatarapasses (in den Waldparaphen) am Bistritz-Abchnitt, nördlich von Jacoben, am Murells (im Obergroß-Gebirge) und zu beiden Seiten des Tratsul-Tales griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg an.

Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und einen Minenwerfer ein.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stellen Widerstand; er wurde gebrochen.

Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Böden und aller Brückenzerstörungen in der beschleunigten Weise.

Wir machten erneut mehrere tausend Gefangene.

Mazedonische Front.

Der 10. 12. stellte sich als ein weiterer schwerer Misserfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hat. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobromir und Rakovo scheiterten an der zähen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen.

Zusätzliche tat sich in den Kämpfen um die Höhe östlich von Baralovo das ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 45 hervor.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Einzug in Bukarest.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die schwere blutige Niederlage, die die rumänischen und russischen Divisionen in den ersten Dezembertagen im Norden, Westen und Süden von Bukarest erlitten haben, hatte es den verbündeten Truppen ermöglicht, sich auf Artilleriehöhe an die Festung heranzubewegen. Es sollten der Zivilbevölkerung die Schrecken einer Belagerung erspart werden. Bevor daher die bereitgestellte Belagerungsartillerie den Feuerbefehl erhielt, fuhr ein deutscher Generalstabsoffizier als Parlamentär in die Stadt. Die rumänischen Generale erklärten, die Stadt sei unbefestigt, könne daher als Festung nicht übergeben werden. Auf die kategorische Aufforderung zur bedingungslosen Räumung hatten sie nur Ausflüchte. Es erging jetzt unüberzähliger Befehl, den Angriff gegen die Stadt fortzusetzen. Am Vormittag des 6. Dezember traten die Vortruppen den Vormarsch an. Bei ihnen fand sich Generalfeldmarschall v. Mackensen ein. Die Batterien standen schußbereit. Auf dem Vorhang des Sprühregens zeichneten sich schemenhaft die Umrisse der fernen Festung ab. Kampfbereit wartete die Infanterie in den vorderen Linien auf den Angriffsbefehl. In 2 Kilometer Entfernung lagen die Türme. Ihr Schweigen ließ den Schluß wahrscheinlich erscheinen, daß die rumänische Seeresleitung wirklich bereit war, die Hauptstadt ohne weiteren Widerstand auszuliefern. Die befohlene Erkundung sollte das Rätsel lösen. Kavallerie setzte sich in Bewegung. Die ihr

folgenden Spitzen der Infanterie gaben der Artillerie durch weiße Rauchfugeln kund, das Feuer vorerst zu unterlassen. Rasch wurde der Befestigungsgürtel erreicht und geräumt gefunden. Ohne Aufenthalt ging es weiter, der Stadt entgegen. Angestrichen drängten sich Flüchtlinge, die hier in großen Scharen lugerten, an den einziehenden Truppen vorbei. Man hatte ihnen erzählt, daß sie gemartert und getötet würden, und sie damit von der Rückkehr in ihre Heimat abgesehen. Dankbar leuchteten die Gesichter auf, als man sie beruhigte. Vor den ersten Gebäuden meldete sich ein rumänischer Soldat mit Gewehr und voller Bewaffnung und wies den Weg in die Stadt. Ein drittener Gendarm bot sich gleichfalls als Begleiter an. Eufurchtvol fliegen die Mägen von den Köpfen und man wetteiferte, als Führer zu dienen. In einer der Hauptstraßen, der Calea Victoriei, bot sich ein überraschendes Bild. Hier flutete das Leben wie im Frieden. Die Bürgersteige waren gedrängt voll. Damen gingen mit ihren Kindern spazieren. Die Männer eilten ihren Geschäften nach. Müdigangener trugen ihre neuesten Kleider zur Schau. Als die deutschen Uniformen so völlig unerwartet in dem Alltagsbild auftauchten, fuhr es wie ein jäher Blitz durch die Massen. Das Leben und Treiben erstarrte einen Augenblick, es war wie gebannt durch das neue militärische Bild; aber gewohnt, auch die jähre Wirklichkeit des Krieges als Schauspiel der Straße von der leichten Seite zu nehmen, fand es rasch seine Form wieder. Man stand, grüßte, gaffte und ging seines Weges weiter. Einzelne rumänische Offiziere, Soldaten, Gendarmen, die sich in Uniform allenthalben noch herumtrieben, genossen aus weiterem Hintergrund den



Eigenenwechsel mit harmloser Neugierde, wo sie nicht ausweichen konnten, erwiesen sie achtungsvoll militärische Ehrenbezeugung. Die mit Waren in reicher Fülle beladenen Läden wurden offen, ihre Besitzer hielten Ausschau nach den neuen Kunden. Die Cafés und Restaurants waren mit Rumänen gedrängt voll, und die Schachspieler ließen sich für einen Augenblick aus ihrem Gedankenkreis aufrufen. Durch das Strahlengewühl bahnten sich überfüllte elektrische Wagen und Pferdebahnen den Weg. Elegante Kaleschen mit russischen Kutschern und silbernen behängten Trabern führten vornehm Damen mit ihren Töchtern vorüber, sie ließen, wie auch die vornehmen Privatautomobile, kurz anhalten, um sich durch das Vorgehen der neuen Gäste anzusehen. Wie ein Flugfeuer hatte sich die Nachricht von dem Einzug der Deutschen verbreitet und es war bald bekannt, daß sich der Generalfeldmarschall selbst unter ihnen befand. Von allen Seiten strömten die Deutschen und Österreicher herbei, die wenige Stunden zuvor, morgens 8 Uhr, als die feindlichen Truppen die Stadt verlassen hatten, aus den Gefängnissen und Zuchthäusern, in denen man sie interniert hatte, herausgelassen worden waren. Sie drängten herbei, und als die erste deutsche Kompanie blumengeschmückt den Platz vor dem Postgebäude erreichte, brach ein unbeschreiblicher Jubel aus. „Seid gegrüßt, ihr Deutschen!“ — „Gott die Deutschen!“ — „Gott der Feldmarschall v. Mackensen!“ — „Gott grüße euch!“ — „Danke den Deutschen!“ — rief es aus der Menge. Die Wogen der Begeisterung pflanzten sich durch die Straßen fort und ein Blumenregen fiel nieder. Da man ringsum nur Deutsch sprechen hörte, glaubte man sich in den Festjubiläum einer deutschen Stadt verkehrt. Zweifellos haben sich an ihm vorwiegend Deutsche und Angehörige der verbündeten Staaten beteiligt. Die Rumänen hielten sich in gedrückter und gleichgültiger Stimmung zur Seite. Die fremde Stimmung hat aber schließlich die weiterwärtige Stadt, die sich so leicht jedem Einbruch hingibt, in allen ihren Teilen erfasst. Wer am Abend der Befreiung die feindliche Hauptstadt verließ, dem kam beim Anblick der erschütternden Kriegsbilder, die die vom Blute der Rumänen getränkten Schlachtfelder bieten, beim Anblick der armenlichen Dörfer, unmittelbar voll zum Bewußtsein, in welchem Maße das rumänische Landvölk bisher die Last und die Opfer des Krieges allein getragen hat. Die Hauptstadt aber, die dieses Elend verschuldet, hat bis heute gewissenlos in den Tag hineingelebt und an dem Krieg nichts als ihr spielerisches Vergnügen gelabt.

Der Donauübergang zwischen Tutrakan und Cernavoda.

Die eroberten Petroleumanlagen von Campina.

Br. Budapest, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht, jh.) Die Überführung der Donau zwischen Tutrakan und Cernavoda geschah größtenteils mittels Pontons. Ein Teil der Truppen ging jedoch über die berühmte Cernavoda-Brücke, die noch nicht völlig zerstört war. Die Brücke ist jetzt völlig in unserer Hand.

Aber den Erfolg der Kämpfe bei Sinia wird gemeldet: Die Petroleumanlagen von Campina gelangten beinahe völlig unter unsere Hand. Die feindliche Sinia-Gruppe wurde durch die äußerst geschickte vollführte Bewegung völlig aus dem Sattel gehoben. In topfloser Flucht suchte die Gruppe sich auf Gebirgsstraßen gegen Bucu zu retten. Sie ließ nicht nur Train und Kanonen im Stich, sondern auch die campinischen Anlagen links liegen. Einige Maschinen sind oberflächlich beschädigt, aber der Betrieb wird in kurzer Zeit wieder beginnen können.

Friedliche Stimmung in Bukarest.

Br. Berlin, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht, jh.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Zürcher Ztg.“ drahtet aus Bukarest: Die Stadt trägt nach der Befreiung durch unsere Truppen völlig friedliches Gepräge. In ihr verblieben außer Peter Carp Paraphiloman sowie viele andere angefehene Persönlichkeiten der Antikriegspartei und der holländische und der amerikanische Gesandte.

Die Verwendung der rumänischen Armeen.

Br. Basel, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht, jh.) Nach Meldungen der „Zürcher Ztg.“ sagt die Agence Havas, man könne annehmen, daß die rumänische Armee sich mit den russischen Truppen verschmelzen werde, um deren Front von Norden nach Süden zu verlängern durch Befreiung der Rückzugslinie. — „Figaro“ erzählt aus Jassy, das britische Handelsamt habe Maßnahmen ergriffen, um die Getreidevorräte und Petroleumschätze in den durch die feindliche Invasion bedrohten rumänischen Gebietsteilen vor der Zerstörung zu sichern.

Servé über die Demütigung Rumäniens.

W. T.-B. Bern, 9. Dez. Servé führt in dem heutigen Zeitungsartikel der „Victoire“ aus: Man kann und allerdings damit verfahren, der Fall Bukarest sei vorauszusetzen gewesen. Dieses Unglück bleibt doch ein schrecklicher Schlag für alle. Die Demütigung ist aber noch größer als der Schlag. Es wäre besser gewesen, Rumänien zu verschonen, als es zur Erreichung dieses Ergebnisses in den Krieg zu treiben. Die Grobmächte haben nicht das Recht, ein kleines Volk in ein solches Abenteuer mitzureißen, wenn man nicht im voraus sicher ist, seine Erdrückung vermeiden zu können. Die Schuld verteilt sich auf alle Alliierten zu gleichen Teilen. Abgesehen von der rumänischen Katastrophe, die diesen langen Krieg verabschiedet, dem Pazifismus und der Entmutigung in die Arme treiben. Parlament und Regierung der Alliierten haben endlich eingesehen, daß ein gründlicher Wechsel der Regierungsmethoden in den Entente-Ländern nötig geworden ist. Nach der allzu langen Reihe von Beschlüssen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir in kurzem eine Umgestaltung der Regierung haben werden, was die öffentliche Meinung einstimmig verlangt. Gestern wurden zwar noch 340 Stimmen für das Ministerium Briand abgegeben, allein unser Präsident ist ein viel zu kluger Kopf, als daß er sich durch diese Mehrheit blenden liege. Statt der 80 Oppositionellen vom letzten Juni sind es 160 geworden, dazu 22 Enthaltungen. Die Mehrheit von 340 Stimmen aber hat ihr Vertrauen nur unter der ausdrücklichen Bedingung ausgesprochen, daß die zivil- und militärische Oberleitung reorganisiert werden.

In Rußland ist man sich der großen Bedeutung des Falles von Bukarest wohl bewußt.

W. T.-B. London, 10. Dez. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg gemeldet, man habe dort nicht die geringste Reizung, die Bedeutung des Falles von Bukarest zu verkleinern, im Gegenteil, in allen amtlichen Kreisen werde mit ungewöhnlicher Offenherzigkeit zugegeben, daß der Feind einen Sieg von viel mehr als östlicher Bedeutung errungen habe, der, wenn er sich auf dem eroberten Gebiete halten könne, einen sehr großen Einfluß auf die zukünftigen Phasen des Krieges ausüben werde.

Schwedische Würdigung der deutschen Siege.

W. T.-B. Stockholm, 9. Dez. Die deutschen Siege in Rumänien werden von der schwedischen Presse weiter eingehend besprochen. Im „Svenska Dagbladet“ behandelt Hjalmar Cassel die politisch-geographischen Folgen und schreibt: Rumäniens teilweise Eroberung sei das wichtigste Ergebnis, das bisher während des Krieges erzielt worden sei. — „Stockholms Dagbladet“ weist auf die Haltung des Vierverbundes den kleinen Verbündeten gegenüber hin, indem es sagt: Die Einnahme von Bukarest durch die Truppen der Mittelmächte, Deutsche, Österreicher, Ungarn, Bulgaren und Türken, in vollem Zusammenwirken, ist ein Markstein in der Geschichte des Weltkrieges. Dieser Siegeszug, den die Eroberung der Balkanhalbinsel mit deren Getreide und Ölfeldern überströmten Gebieten krönt, enthält das Urteil über die leistungsfähige und treulose Abenteuerpolitik der Bukarester Parlamentarier.

Rumänien's Schicksal zeigt auch klar, daß das Bündnis mit der Entente für die kleinen Staaten eine ziemlich teure Sache werden kann. Die Alliierten haben Belgien, Serbien und Montenegro auf den Anteil an dem unsicheren Siegeslohn hingewiesen. Auch Rumänien gegenüber war die Hilfe von ziemlich untergeordnetem Wert, denn die vielen Entlastungsoperationen vermachte höchstens die Katastrophe zu verzögern.

Ereignisse zur See.

Die zweite Heimkehr der „Deutschland“.

Br. Bremen, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht. jg.) Schneller, als man erwartet hatte, ist diesmal die „Deutschland“ in den Heimathafen zurückgekehrt. Bei der ersten Ausreise aus Amerika war die „Deutschland“ über drei Wochen unterwegs. Zu ihrer jetzigen Ozeanreise hat sich noch nicht einmal 20 Tage gebraucht.

Berlin, 11. Dez. (jg.) Zum Eintreffen der „Deutschland“ vor der Beseitigung sprechen die Blätter ihre Freude aus. Im „B. L. A.“ heißt es: Sie hat zu ihrer Ozeanreise noch nicht einmal 20 Tage gebraucht. In Bremen gingen, bald nachdem die Meldungen eingetroffen waren, an vielen öffentlichen und privaten Gebäuden die Flaggen hoch. Mit Interesse sieht man allgemein der Schilderung entgegen, die Kapitän König von dem Zusammenstoß mit dem Schlepper der „Deutschland“ geben wird. — In der „Voss. Ztg.“ heißt es: Es ist eine glänzende Lösung der Aufgabe, das Maximum von Leistung durch ein Minimum von Mitteln zu erzielen. Kein Wort des Ruhmes ist zu viel für die seemannische Leistung des Kapitäns König und seiner ausgezeichneten Mannschaft, aber auch für die technische Leistung, die dem Erbauer, dem Oberingenieur Ehrlich von der Germania-Werft in Kiel, und dieser Werft selbst zu verdanken ist.

Verjunkt.

W. T. B. Amsterdam, 11. Dez. (Drahtbericht. jg.) Lloyd's meldet: Der Dampfer „Forth“ ist gesunken. — Aus Bissaton wird gemeldet, daß der britische Dampfer „Britannia“ durch ein Unterseeboot verjunkt wurde. Der Kapitän wurde gefangen, 23 Mann der Besatzung wurden getötet, 15 werden vermißt.

In Brand gesteckte Schiffe.

Br. Malmö, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht. jg.) Der Dampfer „Scot“ hat auf der Fahrt von Burnt Iseland nach Kopenhagen am Donnerstag ein aus Halmstod kommendes schwedisches Schiff brennen lassen, das in Brand gesteckt worden war. Kurz darauf wurden noch zwei weitere brennende Schiffe gesichtet.

Was unsere Unterseeboote leisten.

Am 6. Dezember wurde, wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, die bisherige Höchstleistung im Unterseeboot-Kreuzerrieg mit 38 Schiffen an einem Tage verzeichnet.

Die Unterseebootsbeute im November.

Br. Rotterdam, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht. jg.) Nach einer Statistik des „Maasbode“ gingen im Monat November durch Verfehlung oder Beschädigung durch Unterseeboote bezw. durch Minen verloren 181 Dampfer und Segelschiffe mit einem Gesamtinhalt von 335 233 Bruttoregistertonnen.

Die gute Behandlung der neutralen Schiffsmannschaften durch unsere Unterseeboote.

W. T. B. Kopenhagen, 10. Dez. „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Die Besatzung des in der Nordsee versenkten norwegischen Dampfers „Stettin“ erklärte im Seeverhör, daß sie von dem Kommandanten des deutschen Unterseebootes ungewöhnlich gut behandelt worden sei. Das Unterseeboot versuchte zuerst, sich der „Stettin“ zu nähern und das Schiff an Land zu schleppen. Als dieses unmöglich wurde, wurde der Besatzung der „Stettin“ von dem Unterseeboot die Erklärung ausgestellt, daß die „Stettin“ wegen Führung von Ballastware versenkt und Zeit und Ort der Versenkung genau angegeben werden würden. Die Besatzung erhielt Erlaubnis, von dem Schiffe das Notwendigste mitzunehmen, die Deutschen selbst dagegen nahmen nichts von dem Schiffe mit.

Die Lage im Westen.

Frankreich gab alles! Hat England alles gegeben?

Berlin, 11. Dez. (jg.) Zu stillemischen Szenen, die in der französischen Kammer am 9. Dezember sich abspielten, wird in den Blättern berichtet: Roux Costadeau, der bürgerliche Abgeordnete, der vor drei Monaten an die Kammer

appellierte, um dem Verbluten seines Landes durch vernünftige Erhöhungen der Friedensmöglichkeiten Einhalt zu tun, sagte u. a.: Unfasse Pacific lügt mit unglaublichem Jönismus, aus Geldgier und auf Befehl von oben. Wir tanzten in Fluten des Blutes und führten den Krieg von Woche zu Woche weiter. Man will die Achtzehnjährigen einberufen, die unausglichen nachmüßern. Frankreich gab alles! Hat England alles gegeben?

Die Engländer die Hauptschuldigen am französischen Wagenmangel!

W. T. B. Bern, 10. Dez. Wie der „Tamps“ meldet, liegt eine der wichtigsten Ursachen der jetzigen entscheidenden Transportkrise in Frankreich darin, daß die englischen Truppen in Frankreich den größten Teil des französischen Wagenmaterials hinter der Front benützen. Der „Tamps“ glaubt zu wissen, daß sich nunmehr die englische Regierung verpflichtet habe, 10 000 Wagen aus dem englischen Eisenbahnbestand in kürzester Zeit nach Frankreich zu schaffen. Außerdem soll England eine gewisse Anzahl von Lokomotiven versprochen haben.

Beschränkung des Licht- und Wärmeverbrauchs um ein volles Drittel notwendig!

Berlin, 11. Dez. (jg.) Wie die Blätter melden, soll die französische Regierung eine Einschränkung des Licht- und Wärmeverbrauchs für ganz Frankreich um ein Drittel der bisher verbrauchten Mengen planen.

Eine weitere Fabrikexplosion.

W. T. B. Bern, 10. Dez. Eine Fabrik in Mörignoe bei Berdeau, die Leuchtkugeln für Flugzeuge herstellte, wurde durch eine Explosion vollständig vernichtet.

Die richtigen Mindestforderungen, betr. Belgiens zukünftige Stellung.

Berlin, 11. Dez. (jg.) In der „Voss. Ztg.“ schreibt Georg Bernhard: Unser Schatz gegen Rußland ist militärisch sichergestellt. Der Schatz gegen England nur durch den Friedensvertrag errichtet worden. Im Mittelpunkt unseres Interesses nach Westen steht Belgien. Ein Belgien, das militärisch und in der Außenpolitik selbstständig bleibt, ist die größte Gefahr, die es für Deutschland geben kann. Deshalb können wir als reale Garantien im Westen im Sinne der Kanalrede nur ein Belgien ohne Heer und ohne selbständige diplomatische und konsularische Agenten ansehen.

Die Ereignisse in Griechenland.

Protest der griechischen Regierung gegen die Blockade.

Br. Haag, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht. jg.) Wie aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung bei den Mächten der Entente einen in sehr scharfen Ausdrücken gehaltenen Protest gegen die Blockadeerklärung Griechenlands abgegeben, der auch den neutralen Regierungen überreicht worden ist.

Griechenland trotz der Blockade.

Br. Lugano, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht. jg.) „Corriere della Sera“ meldet: Die geheime griechische Mobilmachung dauert an und die Reservisten strömen in großen Mengen in die Kasernen, obwohl der Minister der Ägäen die Mobilmachung bestreitet. Die Verhängung der Blockade läßt die Bevölkerung kalt. Sie sagt, sie könne es einen Monat lang aushalten und nachher würden die Zentralmächte weiterkommen. Entgegen anders lautenden Berichten meldet Agence Havas aus Saloniki, daß die Vertreter der Entente immer noch in Athen weilen.

Ein entgegenkommendes Anerbieten des Königs Konstantin?

W. T. B. Athen, 11. Dez. (Drahtbericht. jg.) Reuter meldet: Aus griechischer Quelle verlautet, der König habe angeboten, drei Regimenter aus Thessalien zurückzuziehen und die Bewachung des Kanals von Korinth und der Brücke von Chalkis französischen Korpsbooten anvertrauen zu wollen.

Ausgleich aller Differenzen zwischen Griechenland und der Türkei.

Br. Mailand, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht. jg.) Wie sich der „Secolo“ aus Athen melden läßt, ist zwischen der Regierung König Konstantin und der Pforte ein Abkommen geschlossen worden, das alle aus dem Balkankrieg noch übriggebliebenen Differenzen zwischen beiden Balkanmächten beseitigt.

Januarste auch der Komponist auf diese Hauptfigur. Sie fordert zur vollen Geltendmachung — einen ganzen Künstler. Er war zur Stelle: Herr de Carmo hat mit dem „Jago“ eine Bruchleistung: es war eine psychologisch feindurchdrachte, zum Teil fast ausgefallene musikalisch-dramatische, d. h. gefanglich und darstellerisch gleich bedeutsame Verleberdigung. Er wußte selbst dies Schauspiel in Menschengestalt, wenigstens äußerlich, noch mit einem Schimmer von Bornebarkeit zu umkleiden. Mit wildem Humor gab er das „Trinlind“; voll schneidender Schärfe der Agenturierung und dänischer Gewalt des Ausdrucks — den frechen Monolog „Ich glaub' an einen Gott“; und auch die unheilvolle „Traum-Entzückung“ im 2. Akt blies von nachhaltiger Wirkung. Das heroisch-kunsteriarte Organ des Künstlers und seine geführte Gesangs-technik, die ihm jede charakteristische Färbung des Vortrags frei und gewandlos gestattet, feierten auch an diesem Abend wieder einen entschiedenen Triumph.

Als „Othello“ fand Herr Streib Gelegenheit zur Verfertigung seines Talents, das im ganzen allerdings wohl mehr der Darlegung ruhiger, weicher Gefühle zuneigt. Besonders in den ersten Szenen mit „Desdemona“ konnte sich die wohlklingende Stimme, deren tüchtige Bildung schon durch die treffliche Textbehandlung gekennzeichnet ist, noch Bismarck entfalten. Bei den hochgeigerten Affekten der Schlußakte fand der Gesang noch nicht überall die rechte temperamentvolle Unterstützung durch sicheres Musikempfinden und schauspielerische Vielseitigkeit, so daß die Darbietung — obwohl dieser „Othello“ wirklich eine famose Figur bildete — doch noch nicht durchgängig gleich stark fesselte. Immerhin, an kräftigen Anfängen und hierzu fehlte es nicht: sie wurden erkannt und willig angenommen.

Der Krieg gegen England.

Die endgültige Zusammensetzung des neuen Kabinetts.

W. T. B. London, 11. Dez. (Drahtbericht.) Amtliche englische Meldung. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Kriegsrat: Lloyd George Premierminister, Lord Curzon Vizepräsident des geheimen Rates und Sprecher des Hauses der Lords, Henderson, Lord Milner ohne Portefeuille, Bonar Law Finanzminister; Bonar Law ist vom Premierminister aufgefordert worden, als Sprecher des Unterhauses zu wirken, er wird ebenfalls Mitglied des Kriegsrates sein, doch wird nicht erwartet, daß er an den Sitzungen regelmäßig teilnehmen wird. Die übrigen Minister sind: Sir Robert Finlay Lordkanzler, Sir George Cave Staatssekretär des Innern, Balfour Staatssekretär des Außern, Long, Kolonialstaatssekretär, Lord Derby Staatssekretär des Krieges, Chamberlain Staatssekretär für Indien, Lord Rhonda Präsident der Kolonialverwaltung, Sir Robert Stanley Handelsminister, Hodge Arbeitsminister, Sir Edward Carson Erster Lord der Admiralität, Dr. Addison Munitionsminister, Lord Robert Cecil Seesperre-Minister, Lord Devonport Minister für Nahrungsmittelkontrolle, Sir Joseph MacLay Minister für Schifffahrtskontrolle, Sir Alfred Mond für Arbeiten und Bauten, Sir Alfred Cowley Kanzler des Herzogtums Lancaster, Sir Albert Pilkington Generalpostmeister, Barnes für Pensionen, Sir F. E. Smith, Generalstaatsanwalt, Sewart, Solicitor-General, Munro Sekretär für Schottland, Clyde Lordadvokat, Morrison Solicitor-General für Schottland, Lord Bithorne Lordstatthalter für Irland, O'Brien Lordkanzler für Irland.

Drei Mitglieder der Arbeiterpartei im Ministerium.

W. T. B. London, 11. Dez. (Drahtbericht.) Reuter: Das neue Kabinett erhält drei Mitglieder der Arbeiterpartei Henderson, Barnes und Hodge.

Der Krieg gegen Rußland.

Englands Rücksichtnahme auf den guten Appetit Rußlands.

Ein kaum glaubhaftes Zugeständnis.

Br. Zürich, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht. jg.) Wie die schweizerische Telegrapheninformation aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich England Rußland gegenüber betragslich verpflichtet, Rußland nicht nur Konstantinopel und die Meerengen, sondern auch die den Dardanellen vorgelagerten Inseln, die den Eingang zu den Meerengen beherrschen, zu überlassen.

Die Zustände in der russischen Krankenpfle.

Berlin, 11. Dez. (jg.) Über elendhafte Zustände in der russischen Krankenpflege heißt es in der „Voss. Ztg.“: Der Chef der Feldsanitätsverwaltung habe sich veranlaßt gesehen, einen Generalarzt ins Militärgefängnis zu schicken.

Der Krieg gegen Italien.

Volkserbeuten in Padua und der Romania.

Berlin, 11. Dez. (jg.) In Padua und in der Romania fanden, wie verschiedene Blätter melden, schwere Volksereignisse statt, die durch Militärgewalt unterdrückt werden mußten.

Die Neutralen.

Erhöhung der Schiffsversicherungsprämien in Dänemark.

W. T. B. Kopenhagen, 9. Dez. Die dänische Kriegsversicherung hat eine Erhöhung der Versicherungsprämien für die meisten Schiffsfahrtslinien beschloffen.

Aus den verbündeten Staaten.

Die Unterfuchung gegen Dr. Friedrich Adler.

Berlin, 11. Dez. (jg.) Die Unterfuchung gegen Dr. Friedrich Adler, der den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh erschoss, soll abgeschlossen sein. Die Unterfuchung des Geisteszustandes des Mörders werde fortgesetzt. Die Verhandlung, so heißt es, werde im Januar stattfinden.

„Desdemona“ — war Fräulein Schmidt. Die weiche, herzige, hingebende Gestalt strahlte sie, in holder Annuit der Erscheinung, mit dem innigsten Gefühl, mit Reinheit und Zartheit des Empfindens aus. Schon in den Szenen mit „Othello“, namentlich aber in der rührenden Schlußszene — der „Ballade“ und dem „Ave Maria“ — blieb ihre gefangliche Wiedergabe von echter Poesie durchdrungen.

Da auch die Rollen auf zweitem Plan angenehm besetzt waren — Herr Scherer als ein lebenswürdiger „Cassio“, Herr Ehard als ein im Auftreten nicht wenig imponierender „Ishodovic“, Fräulein Haas als eine statliche „Emilia“ usw. —, so hinterließ die Aufführung auch in dieser Reubesehung einen recht glänzenden Gesamteindruck. Was auch vom Publikum durch reichen Beifall bestätigt wurde. O. D.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Geh. Konfistorialrat Professor Dr. Wilh. Herrmann, Lehrstuhl für systematische Theologie an der Universität Marburg, wurde am 10. d. d. Geburtsstages von der Juristischen Fakultät derselben Universität zum Ehren doktor ernannt. — Der Direktor des physiologischen Instituts in Tübingen, Professor Dr. von Grünner, tritt vom Lehramt mit Ablauf des Semesters zurück. Grünner steht im 70. Lebensjahre. — In Paris starb im Alter von 73 Jahren der bekannte französische Nationalökonom Paul Leroy-Beaulieu.

Bildende Kunst und Musik. Der frühere Direktor der Kunstgewerbeschule in Straßburg, Professor Seber, ist gestorben.

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 9. Dezember: „Othello“. Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Wie schon zuvor in seiner „Aida“, so hat Verdi auch im „Othello“ — und in noch erhöhtem Maße — einen vornehmsten Stil, eine strengere musikalisch-dramatische Charakteristik angestrebt; und hat so mit bewährter Konsequenz vieles über Bord geworfen, was jahrzehntelang das Entzücken seines Theaterpublikums ausmachte. Wird man im „Othello“ auch vielleicht den hohen, sinnlichen Wohlklang der „Aida“-Melodien vermissen, so interessiert die Musik dafür durch ihre bedeutungsvolleren dramatischen Züge: sie offenbaren sich vor allem auch in der kühnen realistischen Kontrastierung des Orchesters, der sorgfältig betonten Deklamation, der fesselnden, meist chromatisch angehauchten Harmonik, und der Erweiterung der abgeschlossenen Formen zur freiersten Szenen. So fand das Werk auch jetzt bei seiner Neuinszenierung sehr aufmerksames und beifälliges Gehör: von der stürmischen Bewegung des Helden an — durch all die sich steigenden Ausdrücke wird entkamelter Leidenschaft, bis hin zu der nachsüßlich-grausigen Wortszene, dem furchtbaren tragischen Ausgang des Dramas.

„Jago“ — hatte der Textdichter A. Boito ursprünglich die Oper nennen wollen. In „Jago“ haben wir auch die eigentlich treibende Kraft des dramatischen Konflikts zu erkennen. „Jago“ hält die Fäden der Entwicklung in seiner Hand: „Othello's“ Leidenschaft, Verbrechen und Verderben sind sein Werk. Die kräftigsten musikalischen Schlaglichter

Deutsches Reich.

Die plötzliche Wiedereinberufung des Reichstags.

Dr. Berlin, 11. Dez. (Sg. Drahtbericht, 9b.) Mit Nachdruck wird die Vorbereitung für den Zusammentritt des Reichstags am morgigen Dienstag betrieben. Der Reichskanzler und der Staatssekretär Zimmermann sind erst gestern aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt und haben die Fraktionsführer für Dienstag, 9 Uhr morgens, zu einer Besprechung eingeladen. Der „Vorwärts“ meldet, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion Dienstag, 11 Uhr, zu einer Sitzung zusammentritt. Die übrigen Fraktionen versammeln sich, so viel bis jetzt bekannt, eine Stunde später. Heute schon treten die leitenden Minister der deutschen Bundesstaaten in Berlin zu einer Besprechung zusammen.

Auf die Tagesordnung der Reichstagsitzung, die nachmittags 1 Uhr beginnt, sind vom Präsidenten Dr. Kaempf lediglich Berichte des Ausschusses für die Petitionen gesetzt worden.

Der Reichstagsabgeordnete Kunze von der Deutschen Fraktion hat an den Reichskanzler folgende kleine Anfrage gerichtet: „In seinem bekannten Brief hob Generalstabschefall v. Hindenburg besonders die Not des Kreises Siegen hervor. Diese Not ist keineswegs behoben. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den dortigen Notstand, so weit dort geringere Mengen an Getreide, Kartoffeln und Fleisch wie im Reichsdurchschnitt geliefert werden, sowie dem dortigen Getreidemangel abzuhelfen?“

Die bisherigen Inhaber des Großkreuzes zum Eisernen Kreuz.

Das Großkreuz zum Eisernen Kreuz sollte nach den Satzungen vom 1. März 1813 doppelt so groß sein als die Kreuze der beiden anderen Klassen und an einem schwarzen Band mit weißer Einfassung um den Hals getragen werden. Es wurde verliehen an den General, der eine entscheidende Schlacht gewonnen hatte, nach welcher der Feind die Stellung verließ, für die Bemannung einer bedeutenden Festung oder für die anhaltende Verteidigung einer Festung, die nicht in Feindes Hand fiel. Fürst Blücher erhielt in den Befreiungskriegen eine besondere Form des Großkreuzes in Gestalt eines goldenen Sterns mit aufgelegtem Eisernen Kreuz. 1870/71 wurden die Bestimmungen erneuert, und es erhielten das Großkreuz, das auf Bitte seiner Generale auch Kaiser Wilhelm anlegte, Moltke, Roos, die Kronprinzen von Preußen und Sachsen, Prinz Friedrich Karl, Manteuffel, Goeben und Werder.

Der Besuch des Königs von Bayern im großen Hauptquartier.

München, 10. Dez. Zum Besuch des Königs von Bayern im Großen Hauptquartier schreibt die Korrespondenz Hoffmann:

Schon bei seiner letzten Reise nach dem Kriegsschauplatz hatte der König die Absicht, auch dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Die Ausführung wurde damals durch den Heftigkeit des Ringens Heinrich verhindert. Diesen Besuch nachzuholen, war der Zweck der Reise, die der König am vergangenen Donnerstag, begleitet von dem Staatsminister des königlichen Hauses und des Äußeren von Hertling, antrat und von der er Sonntagmittag nach München zurückkehrte. Der König wurde vom Kaiser mit großer Herzlichkeit empfangen. In längerer Besprechung fanden die hohen Herren Gelegenheit zu persönlichem Meinungsaustausch und unter dem erhebenden Eindruck der Nachrichten über die wichtigen Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Rumänien verließen die Stunden des Zusammenseins in freudiger, gütlicher Stimmung. Seiner Anerkennung für die Leistungen der bayerischen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen und dem Danke für die unermüdete Anteilnahme ihres obersten Kriegsherrn an den kriegerischen Ereignissen gab der Kaiser bei der Begrüßung Ausdruck, indem er dem König (wie schon gemeldet) den Orden Pour le mérite überreichte. Während des Aufenthaltes im Großen Hauptquartier lernte der König Hindenburg und Ludendorff persönlich kennen. Mit den zu gleicher Zeit im Großen Hauptquartier anwesenden Leitern der Politik des Reiches, dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Zimmermann, hatte er längere Zeit Besprechungen.

Das Handschreiben, das der Kaiser bei der Verleihung des Ordens Pour le mérite an den König richtete, hat folgenden Wortlaut:

Eurer königlichen Majestät Anwesenheit in meinem Großen Hauptquartier gibt mir willkommenen Anlaß, von neuem dankbar der schloßten Anteilnahme zu gedenken, die Eure Majestät den kriegerischen Ereignissen widmet und erst unlängst wieder durch die persönliche Anwesenheit auf dem östlichen Kriegsschauplatz bekräftigte. Mit Befriedigung und Stolz muß Eure königliche Majestät die Befähigung der kaiserprobierten bayerischen Regimenter erfüllt haben. Bewährt in ihren Leistungen auf allen Kriegsschauplätzen, so auch insbesondere in allerjüngster Zeit während des glorreichen Feldzuges in Rumänien, haben Euerer Majestät Truppen sowohl in zäher Tapferkeit dem schweren feindlichen Ansturm getrotzt, wie auch in unaufhaltsamem Drang nach vornwärts den Sieg an ihre Fahnen zu heften gewußt. Der Wunsch, meiner hohen Anerkennung und meinem warmen Dank für solche hervorragende Waffenerfolge aufs neue Ausdruck zu verleihen, veranlaßt mich, Eure königliche Majestät zu bitten, das Abzeichen meines Ordens Pour le mérite entgegenzunehmen und anzulegen zu wollen.

Mit der Versicherung meiner wahren Hochachtung und Freundschaft verbleibe ich Eure königlichen Majestät freundwilliger Vetter und Bruder. gez. Wilhelm I. R.

Großes Hauptquartier, den 8. Dezember 1916.

Der Kaiser überreichte dem Staatsminister Grafen von Hertling anlässlich seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Großkreuz des Roten Adler-Ordens persönlich.

* **Pol- und Personal-Nachrichten.** Der Geh. Regierungsrat und vormalige Rat im Reichsamt des Innern ist zum Vize-Regierungsrat ernannt worden. Geheimrat Luno hat neben kleineren Ämtern zum Angehörigen des Reichsamt des Innern eine umfangreiche Anweisung zur Wertung des Reichsamt des Innern im Reichstag er Referent des Reichsamt des Innern ist, bekanntgegeben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen und landwirtschaftliche Fragen.

Im „Schwanen“ in Erbenheim fand gestern die Herbstversammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Als Kardinalpunkt der Tagesordnung stand die Besprechung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen und dringender landwirtschaftlicher Fragen auf der Tagesordnung. Zunächst ergriff dazu Herr Ambrat v. Heimburg das Wort: Die Herbstbestellung der Felder, so führte der Redner aus, war im abgelaufenen Jahre schwierig und langsam. Vor allem fehlte es an Arbeitskräften, Gespannen und Saatgut. Manche Äcker im Kreis Wiesbaden-Land mußten deshalb unbesät bleiben. Unter allen Umständen muß bei der kommenden Frühjahrssaatbestellung dies nachgeholt und für die Zukunft verhindert werden. Er schlug vor, die ganze Frühjahrssaatbestellung zu zentralisieren, das heißt, es soll in den Gemeinden je ein Anbauauschuss, bestehend aus drei fähigen, angehenden Landwirten, gebildet werden, die sich mit Saat und Saatgut ihrer Aufgabe unterziehen. Dieser Ausschuss soll die Lage der Gemarkung prüfen, die Herbstbestellung fördern, vor allem aber das Saatgut auswählen. Auf diese Weise werden Arbeitskräfte und Maschinen gespart. Ein stärkeres Maßstab als der einzelne Landwirt hat der Ausschuss der Behörde, besonders dem Generalkommando gegenüber, um Pferde, Kriegsgespanne und Maschinen zu erhalten. In jeder Gemeinde soll ein Ausschuss der Behörde der Behörde, besonders dem Generalkommando gegenüber, um Pferde, Kriegsgespanne und Maschinen zu erhalten. In jeder Gemeinde soll ein Ausschuss der Behörde der Behörde, besonders dem Generalkommando gegenüber, um Pferde, Kriegsgespanne und Maschinen zu erhalten.

Herr Winterschulldirektor Hochrattell sprach sodann über die Schwierigkeiten der Viehzucht, besonders die der Rindvieh- und Schweinezüchtung. Es fehlte vor allem an den nötigen Kraftfuttermitteln und Arbeitskräften. Der Referent verspricht sich viel von den städtischen Helfern in den landwirtschaftlichen Betrieben, die nach dem Zivildienstgesetz herangezogen werden können. (Zurufe: Die sollte doch mehr sein!) „Bravo!“ von allen Seiten. Der Redner meinte, die Städter würden dann die Arbeiten der Landwirtschaft besser zu schätzen wissen, und der Friede zwischen Stadt und Land würde eintreten.

Herr Kreisobst- und Weinbauinspektor Widel behandelte darauf die Kartoffelfrage. Der Kreis Wiesbaden-Land gilt als Selbstversorger. Er ist aber auch zur Pflanzlieferung von 50 000 Zentner Kartoffeln an die Stadt Wiesbaden gezwungen worden. Diese Lieferung wurde erschwert durch das Verlangen der Stadt, die Kartoffeln den Verbrauchern an Ort und Stelle zu liefern. In der Lieferung sei eine Störung eingetreten, weil die Landwirte nicht gern aus dem Keller liefern. Der Referent richtete an die Landwirte die dringende Bitte, sich recht einzufinden bis zum 1. Januar, damit recht viel Kartoffeln abgegeben und Zwangsamtverkauft werden.

Über den Umjähstempel und den bargeldlosen Verkehr ließ sich Herr Kreisbauinspektor Widel aus, ebenso über Hausflachtungen und Pensionsschweine. Die Herren Steuersekretäre Vorköper und Rann gaben interessante Ausführungen über das Besitzsteuer- und Besitzwachstumssteuergesetz.

Die Versammlung stimmte den Ausführungen der Referenten zu. Das Referat über das Ergebnis und den Verlauf des diesjährigen Obstmarktes in Wiesbaden wurde vertagt. Am Schluss der Sitzung konnte Herr v. Heimburg ein Telegramm bekanntgeben, das dahin lautete, die „Deutsche Land“ sei wohlbehalten in Bremerhaven angekommen. Unerschütterlicher Jubel löste diese Nachricht in der Versammlung aus.

— **Wechsel im Präsidium des Landgerichts Wiesbaden.** Landgerichtspräsident Geheimrat Oberjustizrat Wende in Wiesbaden ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. Mit Herrn Geheimrat Wende, der seit dem 14. August 1899 in Wiesbaden tätig war, scheidet einer der ältesten Landgerichtspräsidenten Preußens aus dem Dienst. An seiner Stelle wurde Landgerichtspräsident Geheimrat Oberjustizrat Vollbracht aus Halle, wo er seit 18. Oktober 1910 als Präsident des Landgerichts wirkt, nach Wiesbaden berufen.

— **Die Presseabteilung des Generalkommandos des 18. Armee-Korps.** Major Wernicke, der bisherige Vorstand der Presseabteilung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps in Frankfurt, der bereits seit mehreren Wochen zur Dienstleistung bei dem Kriegspresseamt in Berlin kommandiert war, ist nunmehr zum Abteilungschef im Kriegspresseamt ernannt worden. Zum Vorstand der Presseabteilung des stellvertretenden Generalkommandos ist Hauptmann Krebs ernannt.

— **Der Wochenmarkt nimmt an Umfang immer mehr ab.** Das erklärt sich aus dem Umstand, daß zahlreiche Geschäfte sowie Hotelbesitzer immer mehr dazu übergehen, ihren Bedarf an Gemüse und Obst von den Erzeugern direkt zu beziehen. Sie zahlen diesen Preise, die oft noch über die bereits hochgehenden Marktpreise hinausgehen, nur, um sich unter allen Umständen ihren Bedarf zu sichern; auch lassen sie sich unter Umgehung des Marktes immer mehr die Ware in das Haus bringen.

— **Kreuzberger.** Am kommenden Freitag läßt die Stadt im Rathaus, Zimmer 38a, ihre diesjährigen Weine versteigern. Es bietet sich hier — worauf wir besonders hinweisen wollen — eine ganz besonders günstige Gelegenheit für unsere Wirte, ihren Weinbedarf zu decken.

— **Zum Inspektor des hiesigen Landgerichtsgefängnisses** wurde an Stelle des verstorbenen Oberinspektors Dreier der jetzige Inspektor Pfeiffer vom Kreisgefängnis ernannt.

— **Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für das Steuerjahr vom 1. April 1916 bis 31. März 1917** ist von dem Herrn Finanzminister auf die Zeit vom 4. bis 20. Januar 1917 bestimmt worden.

— **Eisenbahn-Personenverkehr.** Die von verschiedener Seite verbreitete Nachricht, daß die Staatsbahnenverwaltung beabsichtige, die Ausführung von Reisen von der Ausstellung besonderer Erlaubnisse abhängig zu machen, ist unzutreffend. Eine derartige Maßnahme ist bisher nicht in Erwägung gezogen worden und wird auch in Zukunft nicht in Betracht kommen, wenn das Publikum sich hinsichtlich der sogenannten Vergnügungsreisen eine gewisse Beschränkung auferlegt. Dies gilt insbesondere für das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest. Der in solcher Zeit erfahrungsgemäß außerordentlich starke Reiseverkehr stellt in Verbindung mit dem Militärverkehr an die Betriebsmittel und an das Personal der Eisenbahnverwaltung solche außerordentliche Anforderungen, daß es in der gegenwärtigen Zeit geboten ist, diesen Verkehr möglichst einzuschränken, um nicht andere, wichtigere Verkehrswege — wie diejenigen der Lebensmittelversorgung — in unliebsamer Weise zu beeinträchtigen. Von dem Verständnis der Bevölkerung für diese Verhältnisse und von ihrem vaterländischen Sinne darf erwartet werden, daß sie in Würdigung der Verhältnisse auf nicht unbedingte notwendige Reisen zur Zeit der Festtage verzichten. Hierdurch wird nicht nur dem Vaterland genützt, sondern es wird auch dem einzelnen Reisenden manche Unannehmlichkeit erspart werden, die ein überaus starker Festtagsverkehr bei dem jetzt bestehenden eingeschränkten Eisenbahnfahrplan mitgebrungen mit sich bringt.

— **Warnung vor Schwindlern.** Ein Betrüger, der in letzter Zeit sein Unwesen in verschiedenen Städten Deutschlands getrieben hat, wurde hier in Frankfurt in der Person des fahnenflüchtigen Soldaten Wilhelm Ludwig, geboren am 5. August 1896 in Berghausen, festgenommen. Er hatte von Angehörigen verminderter deutscher Soldaten Geldbeträge erschwindelt unter dem Vorgeben, über die Person des Verminderten Auskunft erteilen zu können, da er selbst in französischer Gefangenschaft gewesen sei. Das Verkommen gibt wiederum Anlaß, darauf hinzuweisen, daß derartige Nachrichten von privater Seite mit dem größten Mißtrauen zu begegnen ist. Dem immer wieder auftretenden Gerücht, daß Verminderte vom deutschen Kriegsschauplatz längere Zeit nicht in der Lage sein sollen, mit ihren Angehörigen brieflich zu verkehren, ist kein Glaube beizumessen. In ähnlichen Fällen sollte, namentlich, wenn der Überbringer für seine Nachricht eine Unterstützung oder Vergütung fordert, stets sofort der zuständigen Stelle des „Bereins vom Roten Kreuz“ (Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene) Mitteilung gemacht werden, damit diese die Möglichkeit erhält, Nachforschungen anzustellen und, wenn es sich um einen Betrüger handelt, durch Festnahme weitere Schädigungen des Publikums zu verhüten.

— **Ein praktischer Heiratskandidat.** Der Angehörige des Schweizer Blattes „Feuille d'avis“ enthält diese Heiratsanzeige: „Herr gelehrter Herr, praktisch veranlagt und von guter Gemütsart, würde junge, hübsche, gebildete Dame heiraten, die über einige Tausender Mark verfügt.“ Niemand wird dem Heiratskandidaten bestreiten, daß er weiß, worauf es heute in erster Linie ankommt.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Vorsteher des Kreisbauinspektorates, Professor Dr. Frank in Wiesbaden, ist der Charakter als Geheimrat beigemessen und den Herren Dr. Kuer in Wiesbaden, Dr. Hannappel in Schlagenborn, Dr. Peller in Dillenburg und Dr. Wagner in Rastau a. d. L. der Charakter als Kandidat verliehen worden.

— **Der landwirtschaftlich-gärtnerische Betrieb der Abteilung 6 des Roten Kreuzes.** Wanger Straße 19 (Telephon 6203), bietet im Überflusse von Rosenzweigen (gebraucht oder ungebraucht) sowie von Rosen und Rosenzweigen. Jedes einzelne Stück wird gerne und dankbar angenommen und auf Wunsch abgeholt. Die Anforderungen der Beiratsmitglieder sind, es heißt mit aller Kraft jedes brauchbare Land zu nähren und die Pflanzung möglichst gegen Schädlinge zu schützen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiele.** Am Freitag findet der vierte Volksabend statt. Zur Ausführung kommt Ludwig Thomas „Zelazbahn“ und „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich v. Kleist.

* **Archäologie.** Wie seit Jahren wird auch diesmal ein Märchenabend des Schriftstellers Wilhelm Glöck hat stattfinden, und zwar Mittwoch, Herr Glöck wird „Deutsche Märchen, Sagen und Schwänke“ zum Vortrag bringen, mit Zeichnungen und Musik. Neben den Märchen-Klassikern kommen Dichtungen von Rudolf Breder, Joseph v. Lauff und Max Müller zu Wort.

Musik und Vortragsabende.

* Im Kurhaus fand gestern Abend im großen Saal ein bulgarischer Abend statt, zu dem sich eine große Anzahl Zuhörer eingefunden hatte. Quersprach sprach Frau Irene Schützmann, Schriftstellerin und Journalistin der wöchentlichen Zeitschrift in Sofia, über Bulgarien in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Beziehung von 1878 bis zur Gegenwart, weiterhin über die wirtschaftlichen Bande zwischen Bulgarien und den Zentralmächten. Derselben Vortrag schloß sich eine Vorführung von über 100 Lichtbildern über Bulgarien an. Die Bilder des bulgarischen Jares, der Jaren, der Kronprinzen und der Künstler und Generale wurden sämtlich durch starken Beifall ausgezeichnet. Der Vortrag selbst war recht interessant und füllig zusammengefaßt. Frau Dr. Schützmann wies an der Hand von Zahlen darauf hin, daß Bulgarien bereits in Friedenszeiten einen eifrigen Handel mit Deutschland pflegte, einen weitaus größeren Handel als mit allen anderen Ländern. Die Rednerin hat gleich zu Anfang um Entschuldigung, wenn ihre Ausführungen fremdartig klingen und ihre Ausdrucksweise etwas unbekannt sei, aber sie habe erst seit drei Monaten die deutsche Sprache studiert. In Anbetracht dieser kurzen Zeit ist der Vortrag eine erfreuliche Leistung, der denn auch lebhaftes Interesse erweckte und lauten Beifall auslöste. Interessant war auch der zweite Teil des Abends, der uns die Bekanntschaft mit dem Komponisten und Dirigenten Herrn Stefan Stelafanoff vermittelte. Der Künstler, der vornehm und elegant den Stab zu führen versteht, brachte nur eigene Kompositionen zu Gehör. Die auch geplante Wagnerische „Tannhäuser“-Liquore unterließ. Ähnliche Werke bewiesen durch ihre straffe Organisation, ihre sorgfältige Arbeit, namentlich auch in der Instrumentation, den Einfluß deutscher Kunst und deutschen Wesens. Während in den Liedern und Längen für Orchester mehr orientalische Farben in Melodie und Harmonik erkennbar sind, zeigte die größtenteils angelegte „Bulgariale Rhapsodie“ magische Momente, besonders in der feurigen Rhythmus. So stellte die Musik eine angedeutete Verbindung zwischen „Zirkusmusik“ und „Balkanmusik“ dar, ohne sich ihrer Selbstständigkeit deswegen zu entäußern: Sie fand lebhaften Anklang. Sowohl die Rednerin als auch der Komponist dürften das Bewußtsein mitnehmen, daß sie beide den sympathischsten Eindruck hinterließen.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* **Einem Vortragsabend** veranstaltet die Literarische Gesellschaft am Dienstag, abends 8½ Uhr, im Schauspielhaus, den Vortrag des Dichters Wilhelm Glöck hat, der den Titel „Deutsche Märchen, Sagen und Schwänke“ trägt.

* **Auf den nächsten Vortrag** im „Kaufmännischen Verein“ am Dienstag, abends 8½ Uhr, im Schauspielhaus, der den Titel „Deutsche Märchen, Sagen und Schwänke“ trägt, wird der Vortrag des Dichters Wilhelm Glöck hat, der den Titel „Deutsche Märchen, Sagen und Schwänke“ trägt.

Zeichnungen auf die fünfte, steuerfreie
5 1/2 % bzw. 6 % Ungar. Kriegs-anleihe

werden zu den Originalbedingungen bis spätestens 22. Dezember 1916 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,
 Bank-Geschäft
 Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Coupons in Seide und Gobelinstoffen, zu Stiften und Decken sehr geeignet, äußerst preiswert!

Vornehmes Weihnachts-geschenk!
J. & F. Suth, Museumstraße.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
 Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
 Trauer-Röcke Schleier-Gipse

Änderungen werden noch am gleichen Tage erledigt.
 Auswahl-Entwürfe bereitwillig!

Frank & Marx
 Kirchgasse 31 Wiesbaden Lärchenriedstraße

Grosse Auswahl in

Trauerkränzen

zu billigsten Preisen.

Ebensen billig,
 Horderstr. 17.
 Ecke Luxemburgplatz.
 Telefon 3259.

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister, 1170
 Oranienstr. 54. Tel. 3041.

**Erd- u. Feuer-
 :: bestattung ::**

Lieferung von und nach Auswärts.

Vergrößerungen
sowie Semi-Emaillé-Broschen
 werden erstklassig von jeder Photographie angefertigt. Ueber 1500 Aufträge in einem Jahre ausgeführt.
Vergrößerungs-Anstalt Westrichstr. 25.

Gas-Glühllichtstrümpfe
 la Qual. **Flack,** Luisenstr. 46, neben Res.-Theater.

Schuh-Reparaturen
 Mauergasse 12. **Telephon 3033.**
 Prima Leder. — Solide Arbeit.

Entschältes Muschelfleisch
 fertig zum Gebrauch, sehr vorteilhaft,
garantiert einwandfreie Ware!
 Preis das Pfund M. 1.60.
Fischhaus Johann Wolter
 12 Ellenbogengasse 12.
 Fernsprecher 453. Gegründet 1888.



Verwendet
**„Kreuz-Pfennig“
 Marken**
 auf Briefen, Karten usw.



Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater Tel. 747.

Pelze Modernisieren und Umarbeiten
 ist eine grosse Vertrauenssache

Nur ganz erstklassige, erfahrene Fachleute sind imstande, das Schneiden der Pelzstücke usw. so vorzunehmen, daß eine einwandfreie Arbeit geliefert wird; nur solchen Leuten sollte man ein teures Pelzstück unter das Messer geben. Die unterzeichnete Anstalt ist mit Hilfe einer solchen erstklassigen Kraft (eines lange Jahre in den allerersten Häusern der Pelzbranche in Paris tätig gewesen Reichsdeutschen, welcher bei Ausbruch des Krieges flüchten mußte) imstande, die schwierigste Umarbeitung zur vollsten Zufriedenheit der Herrschaften zu übernehmen. Ebenso Einfütterungen und Verzierungen aller Pelzkleidungsstücke usw.

Modernste und schönste Ausführung wird zugesichert.
 Berliner und Wiener Journale der Pelzbranche liegen auf.

**Modernisierungs-
 und Reparatur-Anstalt für Pelzwaren im Hause Schützenhof-
 Apotheke, Langgasse 11, 1. Stock. Inh.: L. Grosshut.**

In warmen Schuhen



wie neben abgebildet haben wir noch

3mit. Kamelhaar-Schnallenstiefel für Kinder bis 26 von	1 95 an
Damen-Militärstiefel mit Absatz	1 95
Damen-Blau-Lackschuhe mit Lederabsatzklappen	2 50
Damen-Leder-Haushufe warm gefüttert	3 90

Für Kinder haben wir noch sehr preiswert feine Kammelhautstiefel hohe Schnallenstiefel mit reiner guter Lederohle. In Strassenstiefeln alle Größen, erste Fabrikate zu den vorgeschriebenen Richtpreisen.

Schuhkonsum

G. u. S. S.

19 Kirchgasse 19, an der Luisenstr. **Telephon 3010.**



Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter und unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Emil Kelschenbach

Inf.-Regt. 118, 1. B. 4. Komp.

am 4. Dezember im blühenden Alter von 20 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Kelschenbach

Adolfstraße 6.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1916.

Offenbach a. M.

Nachruf!

Am 29. November dieses Jahres starb für König und Vaterland an den Folgen einer Verwundung der Leutnant im Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80,

Walther Heymons

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Aufs Tiefste betrauert das Offizierkorps den Verlust dieses vortrefflichen Offiziers und lieben Kameraden, dem es allezeit ein ehrendes Andenken bewahren wird.

An der Spitze seiner Kompagnie, ihr ein leuchtendes Beispiel an Tapferkeit und Pflichterfüllung, erlitt er bei einem Sturmangriff am 20. September 1916 die schwere Verwundung, von der er nicht mehr genesen sollte. F2.5

Im Namen des Offizierkorps:

Nickisch von Rosenegk

Major und Regimentskommandeur.

Berichtigung.

Am 16. Mai fiel bei Przemysl der einjährige
Kriegsfreiw. Gefreite Erich Müller.

In der Todes-Anzeige vom Samstag, den 9. Dezember, wurde fälschlich **Emil Müller** gedruckt.

Am 18. November 1916 verschied unerwartet infolge eines Gehirnschlages

Major a. D. Oskar Leinveber.

Das Offizierkorps, dem der Verewigte von Januar 1912 bis Mai 1913 angehörte, trauert tief um einen lieben Kameraden, dem es ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Im Felde, den 29. XI. 1916.

Rogge,

F285

Oberstleutnant u. Kommandeur des
 2. Nassauischen Inf.-Regts. Nr. 88.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die tiefschmerzliche Nachricht, daß am 10. d. M. nach kurzem, aber schweren Leiden mein innigstgeliebter, treuer, fürsorgender Mann, unser herzensguter Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel,

August Schmitt, Gastwirt,

im 42. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Schmitt, geb. Schmitt.

Wiesbaden, Eg.-Schwalbach, Elville, den 11. Dezember 1916.
 6 Ebenstraße 10.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Dezember 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof, das Seelenamt am Freitag, den 15., morgens 7 1/2 Uhr, in der Bonifatiuskirche statt.

Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern morgen unser innigstgeliebtes Kind,

Elfriede,

sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Adam Weidenfeller,
 u. Frau Marie, geb. Hölzgen,
 nebst Angehörigen.

Wiesbaden, Adlerstraße 24,
 11. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet statt
 Dienstag, 12. Dez., nachm.
 3 1/2 Uhr, Südfriedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters,

Herrn Joh. Kneipp

sagen herzlichen Dank

**Die trauernden
 Hinterbliebenen.**

Wiesbaden (Hülberg),
 den 11. Dezember 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden ihrer heissgeliebten Mutter sagt innigen Dank

Ilona Münzberg.

Grosse Auswahl „bezugscheinfreier“ Weihnachts-Geschenke

LEINENINDUSTRIE BAUM

Stoff- u. Schirm-Fabrik
Regen- Renker Moderne
 Schirme Spazierstöcke
 Reparaturen.
 Marktstr. 32 (Hotel Einhorn) Teleph. 2201.

KURHAUS WIESBADEN

Mittwoch, den 13. Dezember 1916, nachmittags 5 Uhr,
 im kleinen Saale:

Deutsche Märchen, Lieder und Schwänke.

Ein Vorweihnachtsabend in Wort und
 Weise, Ton und Bild für Alt und Jung.

Herr Schriftsteller und Dramaturg **Wilhelm Clobes**, Dresden.

Die Lichtbilder sind nach Schöpfungen von Professor Hermann
 Kaulbach, Professor Ernst Liebermann, Wilhelm Busch, Arpad
 Schmidhammer, Fritz Reib, Meta Voigt u. a. Künstlern hergestellt.

Eintrittspreis: 1 Mk., für Kinder 50 Pf. F 274

Städtische Kurverwaltung.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

E. V.

Dienstag, den 12. Dezember 1916, abends 8 1/2 Uhr,
 im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8:

Vortrag

des Herrn

Dr. Max Maurenbrecher-Mannheim

über das Thema:

„Die Kultur des Militarismus“.

Eintrittspreise: Vorbehaltener Platz Mk. 2.—,
 Saal u. Galerie Mk. 1.—. Mitglieder des Kaufmännischen
 Vereins haben das Recht auf zwei nicht vorbehaltene
 Plätze. Es genügt Vorzeigung der Mitgliedskarte oder
 der letzten Beitragsquittung.

Kartenverkauf

bei den Herren: **Waltner Seidel**, Wilhelmstrasse 56,
Ed. Freund Nachf., Inh. Ed. Moeckel, Langgasse 24,
Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 34, **H. Schellenberg'sche**
 Buchhandlung, Kirchgasse 1, **C. Werner**, Bism.-Ring 2.
 Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn **Waltner Seidel**,
 Wilhelmstrasse 56. F 404

Kaunmann,

längere Zeit im Felde, vom Heeresdienst entlassen, äusserst fleissig und
 gewissenhaft, geküht auf reiche Erfahrung, repräsentations- und organi-
 sationsfähig, sucht entsprechenden Posten zur Vertretung des Chefs oder als
 Beaufichtigung grösseren Betriebs für Heereslieferung oder solche, welche
 für die allgemeine Fürsorge in Frage kommen. Eintritt sofort. Offerten
 erbeten unter **T. 374** an den Tagbl.-Verlag.

Neue Ladung Steinbeisser

eingetroffen.

Bester Ersatz für Räucherlachs.

Infolge seines Fettgehaltes zum Braten sich eignend!

Neuer Preis ganze Stücke Pfund Mk. 3.60,
Ausschnitt 1/2 Pfund Mk. 1.—.

Zu haben in allen hiesigen Fischhandlungen.

Vereinigung der Wiesbadener Fischhändler

G. m. b. H.

F 558

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen,
 nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig vor
 30. Dezember 1916 zu leisten.

**Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die
 Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Dezember zu erwerben.**

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6% (im Kriegsjahr
 1914 und 1915: 5 1/2 %).

Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

F 225

Ich bin gezwungen, meine Geschäftsräume
 noch bis Donnerstagabend geschlossen
 zu halten.

Brifetthandlung Ludwig Jung,

Bismarckring 32.

Zigarrenhaus Carl Cassel

Kirchgasse 54

Marktstrasse 10

Langgasse 39

== Telephon 974 ==

Graf Bernstorff

(Originalgrösse)

Graf Bernstorff

Preis 45 Pfg.

Hervorragendes Hamburger Erzeugnis!

Preis 45 Pfg.

! Residenz-Theaterkarten !

zu ermässigten Preisen.

1127

Neue Wintermäntel

aus guten Flausch-
 stoffen, auch mit
 Pelzbesatz,

49, 35, 21

Neue Wintermäntel

aus Samt, Velour
 und Seal-Plüsch,
 bezugscheinfrei

85, 65, 48

SCHLOSS
 DAMENBEKLEIDUNG
 LANGGASSE NR. 32.